und noch einigemal Kalkwasser darauf, bis alle Säure dem Zinn entzogen ist. Denn die Salpetersäure (Scheidewasser) vereinigt sich lieber mit der im Wasser aufgelösten Kalkerde, und stellt einen Kalksalpeter dar, der im Wasser leicht auflöslich ist, und abgespült werden kann.

Man kann sich auch statt des Kalkwassers der gemeinen Potasche bedienen. Denn diese entzieht dem Zinnkalke ebenfalls die Salpetersäure, und stellt einen reinen Salpeter dar, der den Aufwand vollkommen vergütet.

Auf diese Weise könnte aus dem Zinn, eben so wie aus dem Blei, eine weiße Farbe bereitet werden, die vielleicht nicht höher als die feinste Sorte Bleyweiß zu stehen kommt, (wenn man nämlich die dazu angewandte Säure auf Salpeter benutzt) und dabei der Gesundheit gar nicht nachtheilig ist.

16.

## Weiße Tusche.

Man nimmt Cremserweiß, oder noch besser, reinen Zinnkalk, zerreibt ihn aufs sorgfältigste, und vermischt ihn zuerst mit einem starken Schleim aus arabischem Gummi, läßt das Gemisch trocken werden, und stößt es wieder zu einem zarten Pulver, welches nochmals mit einem Schleim aus Gummi und der Schwarzwurzel, Radix consolidae majoris, (die einen vortrefflichen, auch zu übrigen Tuschen anwendbaren Schleim durchs Einweichen, Kochen mit Wasser und Auspressen hergiebt) zu einem dicken Teige gemacht und in geölte Formen gebracht wird. — Einen solchen weißen Tusch hat man bisweilen zur Hervorbringung weißer Stellen nöthig.

17.

## Gelber Lack.

Man nimmt 8 Loth von den Blättern der weißen oder gemeinen Birke, zerschneidet sie ein wenig, und kocht sie nebst

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32282091X/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG